

Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur
Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung
Band: - (1993)
Heft: 1

Artikel: Die Bilderdecke von Zillis und die Zahlen
Autor: Herter, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-398591>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bilderdecke von Zillis und die Zahlen

Die bemalte Decke im Kirchenschiff von Zillis umfasst 153 ungefähr quadratische Einzelbilder. Diese Zahl hat zu allerlei Spekulationen Anlass gegeben, welche sie in Beziehung zu anderen symbolträchtigen Zahlen zu bringen versuchten. Insbesondere wurde auf Joh. 21, 11 verwiesen, wo die Zahl 153 auch vorkommt, allerdings einmalig in der Bibel.¹ — Warum also 153 Bilder? Bei der Begründung dafür ging man z.T. unausgesprochen davon aus, dass die Zahl in Joh. 21 die Anzahl der Bilder bestimmt habe. Dies ist aber unwahrscheinlich, wie folgende Überlegungen zeigen sollen.

1. Die bemalbare Fläche ist ein Viereck mit vier verschiedenen langen Seiten, von denen drei durch die Grundmauern einer älteren Kirche vorgegeben waren. Die Decke gleicht aber einem Rechteck so sehr, dass man die Abweichung davon im Kircheninneren nicht bemerkt und man also in erster Näherung von mittlerer Länge und Breite sprechen darf. Diese betragen 19,9 m und 10,5 m. Wollte man dem Baustil des 12. Jahrhunderts entsprechend quadratische Bilder schaffen und die Kirchendecke restlos ausmalen, so musste die Bildseite ohne Rest in der Länge und Breite unseres berichtigten Rechtecks aufgehen. Wir haben also das Verhältnis $19,9 : 10,5$ so umzuformen, dass wir vernünftige, d.h. praktikable ganze Zahlen erhalten. Zu diesem Zweck erweitern wir mit 100 und kürzen nacher mit 117. So erhalten wir $19,9 : 10,5 = 17,01 : 8,97$ oder leicht gerundet $17 : 9$.

In der Länge haben wir 17 und in der Breite 9 Bilder zu plazieren, total also $17 \times 9 = 153$ Bilder.

Kürzt man mit 152 statt mit 117, so erhält man 91 Bilder, kürzt man mit 95, so ergeben sich 231 Bilder.

Es ist eher unwahrscheinlich, dass die Zahl 153 auf diese Art eruiert wurde, es sei denn durch blosses Ausprobieren, denn zur Zeit der Entstehung der Bilderdecke (12. Jh.) waren die Rechenkünste noch sehr bescheiden. Erst im 13. Jahrhundert hat sich z.B. die Abkehr von den römischen Ziffern und vom antiken Zählrahmen (Abacus) durchgesetzt.

2. Überzeugender erhält man die Zahl 153, wenn man davon ausgeht, dass der Schöpfer des einmaligen Kunstwerks von einem klaren und einleuchtenden Konzept ausgegangen ist.

Dieses Konzept bestand darin, die Symmetrieachsen je durch eine Bilderreihe zu markieren, um damit ein Kreuz zu erhalten. Diese Absicht ist mit der Gestaltung der Ornamentik klar dokumentiert. Als Folge davon ergibt sich, dass sowohl in der Länge wie in der Breite eine ungerade Anzahl Bilder aufgereiht sein müssen (s. Figur). $2x$ ist gerade, $2x + 1$ ungerade.

x Bilder	
1 Bild	Kreuzarm
x Bilder	

Im 11. und 12. Jahrhundert richteten sich die Architekten gerne nach dem sog. «quadratischen Schematismus», d.h. sie verwendeten wenn immer möglich ein Quadrat als Grundfigur. Auch in Zillis ist dieses Bestreben offensichtlich. Das Kirchenschiff ist fast doppelt so lang wie breit, besteht also annähernd im Grundriss aus zwei aneinandergefügt Quadraten. Das Manko in der Länge ermöglicht die Realisierung des Grundkonzeptes wie oben beschrieben. Man wählt für die Breite eine ungerade Anzahl Bilder a , dann für die Länge das um eins verminderte Doppelte, also $2a - 1$. Die Wahl von a bestimmt die Anzahl Bilder in Breite und Länge, sowie deren Total und die Bildgrösse, wie nachstehende Tabelle zeigt:

Anzahl Bilder			Einzelbild in cm	
Breite a	Länge $2a-1$	total $a(2a-1)$	Breite	Länge
5	9	45	210*	221*
7	13	91	150	153
9	17	153	117	117
11	21	231	95	95
* zu starke Abweichung vom Quadrat				

Drei Möglichkeiten der Decken-Einteilung standen zur Verfügung:

- 231 hätte zu kleine Bilder ergeben, zumal auch noch die Ornamentik Platz beansprucht.
- 91 Bilder hätten für die geplante evangelische Bildererzählung vielleicht nicht ausgereicht.
- 153 Bilder scheinen sich als gangbarste Lösung aufzudrängen. Dass bei der Entscheidung für diese Zahl Joh. 21, 11 sekundär eine gewisse Rolle gespielt haben könnte, ist nicht völlig auszuschliessen.

¹ vgl.: Murbach, Ernst/Peter Hemann: Zillis. Die romanische Bilderdecke der Kirche St. Martin, Zürich 1967. S. 42. P. Iso Müller: Beiträge zum byzantinischen Einfluss in der früh- und hochmittelalterlichen Kunst Rätens. In: ZAK, Bd. 24, 1965/66. S. 137ff.

Anmerkung

Dr. Max Herter, Appisbergstr. 18, 8708 Männedorf

Adresse des Autors